



Goldener Ammonit Preisträger 2009

Familie Lunkenbein, Ebensfeld

Anerkennung



Familie Lunkenbein hat die Fassade ihres Wohnhauses an der Hauptstraße in Ebensfeld in Abstimmung mit der Denkmalpflege vorbildlich saniert. Die Maßnahme zeigt, wie durch die Teilung großer Fensterelemente, durch gegliederte Fenster, durch Farbe und Putz mit minimalen Eingriffen in die Bausubstanz eine große, positive Wirkung für den öffentlichen Raum erzielt werden kann. Die verwendeten einteiligen, mit Kämpfer und Setzholz geteilten Holzfenster sind in der Denkmalpflege zwar nicht Standard, doch aufgrund der unmittelbaren Lage an der Hauptstraße und der Ausgangssituation mit den vorhandenen liegenden Fensterformaten war dies ein Kompromiss, der auch dem Schallschutz Rechnung trägt.



Laut Denkmalliste handelt es sich um einen Wohnstallbau, Fachwerk, 1865 mit älterem Fachwerk.

Familie Ressel hat bereits im Jahr 1999 einen Goldenen Ammoniten für die vorbildliche Sanierung des Wohnhauses erhalten. Daher wurde für die Sanierung und Umnutzung der Scheune von der Jury hier nur eine Anerkennung ausgesprochen.

Die Scheune wurde sehr aufwändig und mit hohen Kosten instandgesetzt. Es wurden z. B. alte Bretter als Verkleidung verwendet, um den Baukörper besser in die Hofanlage zu integrieren. Im Laufe der Sanierung musste auch eine Quelle gefasst und abgeleitet werden. Die Abstimmung der Maßnahme mit der Denkmalpflege war vorbildlich. Soweit möglich wurde historische Substanz erhalten. Die ca. 150 Jahre alten Rinnenziegel auf der Straßenseite des Scheunendaches wurden einzeln sortiert und gereinigt. Auf der Gartenseite wurden alte Ziegel durch neue, farblich angepasste Ziegel ergänzt.

Ev.- Luth. Kirchengemeinde, Schney



Bei diesem Bauvorhaben handelt es sich um den Neubau eines Gemeindehauses. Besonders ist hierbei der gelungene Lückenschluss zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus zu würdigen. Die Gestaltung ist eigenständig, modern und dennoch zurückhaltend.

In eine durch den Abbruch von zwei Gebäuden entstandene Lücke fügt sich der moderne Baukörper nahtlos ein. Besonderes planerisches Geschick erforderte die Integrierung eines vorhandenen Sandsteinkellers und der historischen Befestigungsmauern in das Entwurfskonzept. Bei der Planung wurde außerdem besonderer Wert auf die behindertengerechte Ausführung gelegt. Im Zuge der Gestaltung der Außenanlage wurde ein barrierefreier Zugang zur Kirche eingeplant, der in Schney wegen der topographischen Situation im Bereich der vorhandenen Erschließung der Kirche nicht zu verwirklichen war. Die Fertigstellung des behindertengerechten Zugangs zur Kirche ist im Zuge der anstehenden Umfeldgestaltung der Kirche geplant.

Peter Reichert, Stublang



Der „Antikhof“ in Stublang ist ein gutes Beispiel für die gelungene Umnutzung eines landwirtschaftlichen Anwesens hin zu einem handwerklichen Betrieb mit Ausstellung und Verkauf.

Das unter Denkmalschutz stehende Anwesen wurde im Wesentlichen in der Zeit von 1999 bis 2006 saniert und umgebaut. Einige wenige Abschlussarbeiten erfolgten im Jahr 2009.

Durch die Abstimmung mit der Denkmalpflege und dem Amt für ländliche Entwicklung wurde die Sanierung des Anwesens zu einem Vorzeigeobjekt. Besonderen Wert legte der Bauherr auf die Verwendung historischer Materialien wie Sumpfkalkputz oder Kalkkaseinfarbe. Historische Türen wurden erhalten und Fenster entsprechend alter Vorbilder erneuert. Dabei wurde ein hohes Maß an Eigenleistung erbracht. Holzöfen, Kachelöfen und Brennwertheizung beheizen die Anlage. Eine Photovoltaikanlage wurde auf dem Scheunengebäude - vom öffentlichen Raum nicht einsehbar - in Übereinstimmung mit dem Denkmalschutz neu geschaffen.

IBC Solar AG und Möhrstedt Grundstücksverwaltung, Bad Staffelstein



Bei diesem Objekt wird der Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Bad Staffelstein mit dem Goldenen Ammoniten ausgezeichnet. Der neue Baukörper mit seiner klaren, eigenständigen Bauform fügt sich ansprechend in die vorhandene Bebauung ein und hebt sich gleichzeitig positiv ab. Der Planer schaffte in diesem Fall den Spagat zwischen einer klaren, eigenständigen Formensprache und der schwierigen Einfügung des Gebäudes in die bereits in der Umgebung bestehende Bebauung. Bei der Fassade wurden heimische Materialien (Lärchenholz und Schiefer) zur Gestaltung eingesetzt, die durch örtliche Firmen eingebaut wurden. Auch die technische Ausrüstung ist auf höchstem Stand. Die Heizung und Kühlung erfolgt über 16 Erdsonden. Außerdem sind Wärmerückgewinnung und Photovoltaik integriert, so dass keine CO² Emissionen entstehen.

Hümmer und Nerlich, Zettlitz



Das Anwesen in Marktzeuln, Ortsteil Zettlitz, umfasst ein ca. 200 Jahre altes Wohngebäude mit Sandsteinsockelgeschoss und Schmuckfachwerkgiebel, eine historische Scheune mit konstruktivem Fachwerk sowie ein Wohnhaus mit Nebengebäude aus den 1940-er Jahren. Zwischen 2004 und 2008 wurde das gesamte Anwesen in Abstimmung mit der Denkmalpflege Stück für Stück saniert.

Das historische Wohnhaus wurde außen komplett instand gesetzt. Soweit möglich haben die Besitzer historische Bauteile, wie z. B. alte Ziegel, wieder verwendet. So sind noch handgefertigte Rinnenziegel auf dem Nebengebäude erhalten. Bei der Scheune musste ein Teil in zimmermannsmäßiger Konstruktion neu aufgebaut werden, da hier Einsturzgefahr bestand.

Das jüngere Wohnhaus aus den 1940-er Jahren wurde entkernt und mit neuer Installation, Wärmedämmung sowie einer Ölbrennwertheizung mit Solarunterstützung ausgestattet.

Der Garten wird zum Teil als Wirtschaftsgarten im Stile eines Bauerngartens genutzt. Der alte Obstbaumbestand, Spalierobst etc. rundet das insgesamt positive Erscheinungsbild ab.

Ursula und Robert Thierauf, Klosterlangheim



Laut Denkmalliste handelt es sich um eine ehemalige Schmiede aus dem 18. Jahrhundert.

Familie Thierauf erwarb 1987 nach längerem Leerstand einen Teil des langgestreckten Baukörpers. Die alte Schmiede war in Teilen bereits eingefallen und der Rest war einsturzgefährdet. Das ehemalige Wirtschaftsgebäude des Klosters Langheim wurde ab 1990 abschnittsweise, mit finanziellen Erholungspausen, bis Oktober 2007 saniert.

Finanzielle Unterstützung erhielt der Bauherr vom Landesamt für Denkmalpflege, dem Bezirk Oberfranken, dem Landkreis und von der Stadt Lichtenfels.

Mit ca. 8000 Stunden Eigen- und Helferleistungen aus der Familie wurde das Objekt in zwei Kleinwohnungen und eine 110 m² Wohnung mit Fußbodenheizung, Luftwärmepumpe etc. umgebaut.

Das historische Material, wie z. B. Lehm Schlag, alte Türen mit originalen Beschlägen oder handgemachte Rinnenziegel, wurde bei der Sanierung wieder verwendet.

Stadt Bad Staffelstein



Die Stadt Bad Staffelstein hatte sich mit dem Umbau und der Instandsetzung der Alten Schule in Löffeld um den Goldenen Ammoniten beworben, und die Jury hat in Anbetracht der optimal gelaufenen Sanierung dieser Bewerbung gerne entsprochen.

Das Löffelder Gemeindehaus wurde 1751/52 anstelle eines Vorgängerbaus neu errichtet. Das Ortsbild prägende Gebäude, das neben einem Versammlungsraum auch die Gemeindegemeinschaft beherbergte, wurde seit Anfang des 20. Jahrhunderts als Schulhaus genutzt. Nachdem der Holzwurm und der Zahn der Zeit ihre Spuren hinterlassen hatten, war eine Sanierung dringend erforderlich, da in Teilbereichen Einsturzgefahr bestand.

Die Instandsetzung verlief in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege. Hervorzuheben ist auch der große Anteil an Eigenleistung, der von freiwilligen Helfern unter der Regie von Ortssprecher Siegfried Vogt erbracht wurde.

Die umfassende Sanierung des Walmdachgebäudes mit Zierfachwerk, die im September 2008 abgeschlossen wurde, ermöglicht heute die Nutzung als Kulturzentrum und als Musikschule für Jungmusiker mit dem Schwerpunkt Blasinstrumente. In der Person des niederländischen Professors Harry Ries hat sich ein engagierter und begeisterter Förderer der Musikschule in Löffeld gefunden.

Nadia und Frank Geist, Burgstall



Der Neubau der Familie Geist, in Hochstadt, Ortsteil Burgstall, ein Einfamilienwohnhaus in Holzrahmenbauweise, hat die Jury aufgrund seiner Schlichtheit und gelungenen Einfügung in die Umgebung überzeugt. Hier bilden der natürliche Werkstoff Holz, die überlieferte Form und die moderne Fassadengestaltung eine Einheit.

Mit seiner unbehandelten Lärchenholzverkleidung fügt sich der bewusst schnörkellos gehaltene Neubau nahtlos in die umgebende Bebauung, die aus zwei älteren Holzscheunen besteht, ein. Die Auswahl der verwendeten Materialien erfolgte unter ökologischen Gesichtspunkten. Die technische Ausrüstung des Gebäudes mit Wandheizung, Wärmepumpe und Erdkollektor ist vorbildlich.

Die Eingrünung und der Carport mit Dachbegrünung runden das insgesamt positive Erscheinungsbild ab.